

Future Kids

Student/innen unterstützen

Schulkinder beim Lernen

Konzept für die Projektphase 2012–2014



aoz

Fachorganisation im Migrations- und Integrationsbereich

1. Ausgangslage

2. Zielsetzungen

- 2.1. Allgemeine Ziele
 - 2.2. Operative Ziele
-

3. Umsetzung und Erfolgsfaktoren

- 3.1. Langfristige, vernetzte, fokussierte Lernförderung
 - 3.2. Gut selektionierte und gecoachte Mentor/innen
-

4. Pilotphase (Schuljahr 2010/11)

5. Die Lernförderung in der Praxis (2012–2014)

- 5.1. Gezielte Auswahl von Primarschüler/innen durch Klassenlehrer/innen
- 5.2. Zustimmung der Eltern, Zielsetzungen der Klassenlehrer/innen
- 5.3. Rekrutieren von Student/innen-Mentor/innen an Zürcher Hochschulen
- 5.4. Finanzielle Entschädigung oder Kreditpunkte für die Mentor/innen
- 5.5. Reflektiertes, fachlich unterstütztes Mentoring
- 5.6. Punktueller Einbinden der Eltern nach der Aufnahme ins Programm

6. Aspekte des Projektmanagements

- 6.1. Erprobte Planungsgrößen für den Personalaufwand
 - 6.2. Online Plattform für effiziente Kommunikationsprozesse
 - 6.3. Vertraglich gewährleisteter Datenschutz
 - 6.4. Geregelter Konfliktmanagement
-

7. Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation

8. Nachhaltigkeit

9. Budget und Finanzierung

10. Quellenangaben

Future Kids in Kürze

Future Kids fördert Primarschüler/innen im Grossraum Zürich, welche zu Hause bei schulischen Aufgaben ungenügend oder keine Unterstützung erhalten und dadurch benachteiligt sind. Dieser Nachteil beeinträchtigt Kinder in ihrer gesamten schulischen Laufbahn. Als Beitrag zur Chancengleichheit stellt ihnen Future Kids eine Student/in oder einen Studenten zur Seite. Diese Mentorin bzw. dieser Mentor besucht das Kind einmal pro Woche während einer bis zwei Stunden zuhause, um es beim Lernen bzw. beim selbständigen Gebrauch geeigneter Lerntechniken zu unterstützen.

Die externen Unterstützer/innen bzw. Mentor/innen sind Student/innen der Zürcher Hochschulen. Sie unterstützen die ausgewählten Schulkinder mindestens über einen einjährigen, wenn möglich über einen mehrjährigen Zeitraum hinweg. Dafür erhalten sie eine finanzielle Entschädigung oder ECTS Kreditpunkte.

Erste Erfahrungen während der Pilotphase 2010/2011 im Zürcher Schulhaus Allenmoos deuten darauf hin, dass das Future Kids Angebot sowohl von den Eltern und Lehrpersonen als auch von den Kindern sehr geschätzt wird. Der individualisierte Zugang und die Orientierung an den spezifischen Bedürfnissen der einzelnen Schüler/innen erweisen sich offensichtlich als Stärken des Projektes.

Future Kids versteht sich als Modellvorhaben: Am Hochschulstandort Zürich soll im grossen Stil erprobt und gezeigt werden, wie der Schulerfolg von Kindern aus benachteiligten Verhältnissen mit einer geeigneten ausserschulischen Unterstützung markant zu verbessern ist.

Initiatorin und Organisatorin von Future Kids ist die Fachorganisation AOZ, eine selbständige öffentlich-rechtliche Anstalt der Stadt Zürich. Mitgetragen wird das Projekt vom Sozialdepartement der Stadt Zürich (Startfinanzierung), von Stiftungen (Interessenbekundungen), vom Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Zürich, Frau Prof. Dr. Katharina Maag-Merki (Interessenbekundung) und den 2011 bereits beteiligten QUIMS-Schulen Allenmoos (Stadt Zürich) und Oberglatt.

Die AOZ strebt die nachhaltige institutionelle Verankerung von Future Kids als Angebot der schulergänzenden Lern- und Integrationsförderung an. Dazu sind zuständige Behörden und Verwaltungseinheiten in Stadt und Kanton Zürich ab 2015 in die Verantwortung einzubinden.

1. Ausgangslage

Mehrere Studien belegen, dass der Schulerfolg von Kindern und Jugendlichen stark mit dem familiären Hintergrund zusammenhängt (u.a. Helmke und Weirner, 1997; Neuenschwander und Goltz, 2008). Die Rolle der Schule als Institution wird in diesem Zusammenhang stark diskutiert (Beck, Jäper & Becker, 2010; Kronig, 2007). Bisherige Massnahmen der Schule, um der sogenannten Bildungsschere entgegenzuwirken, scheinen nicht oder nicht genügend wirksam zu sein. Gemäss neuesten Befunden sind im Kanton Zürich weiterhin schulische Leistungen eng an die soziale Herkunft gekoppelt (Moser, Buff, Angelone & Hollenweger, 2011). Für den Schulerfolg bleibt also entscheidend, ob und inwieweit eine Familie ihre Kinder vor und während der Schulzeit beim Lernen fördert bzw. fördern kann.

Die Gründe für die fehlenden familiären Fördermöglichkeiten liegen oftmals bei den eingeschränkten Kenntnissen des lokalen Schulsystems und der Umgebungssprache. Im Hintergrund stehen häufig eine nur rudimentäre Schulbildung und/oder die Zuwanderung der Eltern. Selbst wenn sie sich für ihre Kinder hohe Bildungsziele stecken, besteht die Gefahr, dass sie diese im familiären Umfeld nicht verfolgen können. Gemäss Statistiken der Stadt Zürich (Villiger, 2011) korreliert der Erfolg eines Schülers oder einer Schülerin beim Übertritt in eine weiterführende Schule auch mit dem Herkunftsland der Eltern. Während 50% der Kinder mit deutscher Nationalität nach der 6. Klasse direkt in die Mittelschule übertreten, bleibt diese Quote bei Kindern aus Ländern des europäischen und des globalen Südens teilweise unter 5%.

Auf dem freien Markt gibt es heute viele Möglichkeiten, Kinder ausserhalb des Schulsystems zu fördern (z.B. privater Nachhilfeunterricht), doch leisten sich diese kostenintensiven Angebote vorwiegend einkommensstarke Familien. Schüler/innen mit sozioökonomischem Nachteil bleiben also in doppelter Hinsicht auf der Strecke (Städler 2010; SKBF, 2010).

2. Zielsetzungen von Future Kids

Bis Ende der Projektphase 2014 sind die folgenden Ziele zu erreichen.

2.1. Allgemeine Ziele

- Primarschüler/innen aus Stadt und Kanton Zürich, die in ihrem familiären Umfeld beim Lernen keine oder nur wenig Unterstützung erhalten, wurden von einer Studentin oder einem Studenten zuhause regelmässig besucht und gefördert. Diese ausserschulisch etablierte Intervention trug zum Lernerfolg der Kinder in der Schule bei und ist damit ein Beitrag zum Chancengleichheit.
- Die langfristig angelegte Mentoratsbeziehung hat die verhängnisvolle Dynamik durchbrochen, in der familiär benachteiligte Kinder zu jungen Erwachsenen mit schlechten Berufs- und Lebensperspektiven heranwachsen. Future Kids hat das brach liegende Potenzial der Schüler/innen aktiviert und ihre schulische Laufbahn positiv verändert.
- Student/innen von Zürcher Hochschulen, die sich bei Future Kids engagieren, haben von einer Horizonterweiterung profitiert, indem sie sich persönlich mit einer anderen Lebensrealität auseinandergesetzt haben. Mit ihrer Lernförderung haben sie einen integrationspolitisch wichtigen Beitrag bei der Gestaltung der zukünftigen Gesellschaft geleistet.
- Das Future Kids Pilotprojekt hat aufgezeigt, dass an einem Hochschulstandort wie Zürich Hunderte von Kindern mit einer schlechten schulischen Prognose auf die Erfolgsschiene gelangen können – dank einer geschickten, gezielten Intervention.

2.2. Operative Ziele

Während der dreijährigen Weiterentwicklungs- und Ausbauphase von Januar 2012 bis Dezember 2014 orientiert sich Future Kids an folgenden quantitativen und qualitativen Zielsetzungen.

- Pro Schuljahr haben rund 100 zusätzliche Kinder von der individuellen Unterstützung einer/s Studentin/en profitiert. Das heisst, bis im Herbst 2014 haben sich ca. 300 Kinder und 300 Student/innen (Mentor/innen) am Projekt Future Kids beteiligt.

- Es sind laufend eine genügende Anzahl motivierter und geeigneter Mentor/innen im Einsatz gestanden.
- Die bei Future Kids beteiligten Schulen bzw. Lehrkräfte haben sich im Rahmen der institutionellen Vereinbarungen aktiv für das Projekt engagiert.
- Alle direkt und indirekt Beteiligten (Schulkinder, Mentor/innen, Lehrkräfte, Eltern) haben Future Kids als gewinnbringend erlebt.
- Das Arbeits- und Lernverhalten der Schulkinder hat sich verbessert. Dies hat sich auch im Zeugnis gezeigt: Die Schulnoten sind mindestens in einem Fach oder Kompetenzbereich gestiegen.

3. Umsetzung und Erfolgsfaktoren

Future Kids bietet eine schulergänzende Lernförderung für Primarschüler/innen an. Dabei besuchen geschulte und gecoachte Studierende die Schülerin/den Schüler regelmässig für eine bis zwei Stunden pro Woche zuhause. Während dieser Zeit unterstützen sie die Schüler/innen bei der Bewältigung ihrer Hausaufgaben, beim Lernen und Wiederholen vom Stoff, bei der Suche und Bearbeitung neuer Informationen. Darüber hinaus motivieren und animieren sie die Kinder, ein eigenes Interesse an ihrer Schulkarriere zu entwickeln.

3.1. Langfristige, vernetzte, fokussierte Lernförderung

Future Kids Mentorate sind langfristig angelegt. Die positiven Effekte des Mentorings, insbesondere bei der Durchführung über einen längeren Zeitraum, sind wissenschaftlich belegt (DuBois, Holloway, Valentine und Cooper, 2002).

Die gute Vernetzung von Schulen, Familien und externen Unterstützungspersonen (Mentor/innen) ist eine der zentralen Stärken des Projektes. Future Kids arbeitet mit Schulen zusammen, deren Lehrpersonen sind aktiv am Projekt beteiligt. Sie kennen den Mentor/die Mentorin und unterstützen diese/n, zielgerichtet zu arbeiten. Sie haben Zugang zu den Lernprotokollen der Kinder (nur von den Kindern, welche in ihrer Klasse sind), welche die Mentorin/der Mentor nach jeder

Mentoratssitzung auf einer Online Plattform erfasst. Bei jährlichen Auswertungsgesprächen kommen alle Beteiligten zusammen, besprechen die Fortschritte des Kindes und entscheiden über die Weiterführung der Beziehung.

Future Kids Mentorate werden eins-zu-eins durchgeführt. Damit kann den individuellen Bedürfnissen der Kinder besser Rechnung getragen werden. Das Hauptaugenmerk liegt dabei nicht auf der Wiederholung von Schulstoff. Die Mentor/innen vermitteln und üben mit den Kindern Strategien, mit denen sie ihr Lernen selbst besser organisieren können.

Die Förderung der Lernorganisation am gewohnten Lernort (zu Hause) ermöglicht den Kindern, das neu Gelernte besser in ihren Alltag zu integrieren. Die Mentorats-treffen finden daher im Normalfall bei den Familien zu Hause statt. Kinder, deren Eltern explizit keine Treffen bei sich zu Hause wünschen, sind aber nicht von einer Teilnahme bei Future Kids ausgeschlossen. In Ausnahmefällen ist ein alternativer Lernort zu bestimmen – zum Beispiel in der Schule des Kindes.

3.2. Gut selektionierte und gecoachte Mentor/innen

Als Mentor/innen von Future Kids bewerben sich Studierende der verschiedenen Zürcher Hochschulen. Aufgrund der Unterlagen und eines Vorstellungsgesprächs, bei dem die persönliche Eignung und Motivation geprüft werden, vermitteln die Projektverantwortlichen eine Mentoratsbeziehung. Ausserdem lassen die Mentor/innen dem Future Kids Projektteam wöchentlich ein Lernprotokoll über den Verlauf der Treffen zukommen. Dies erlaubt ein enges, präventives Coaching. Regelmässig nimmt das Projektteam telefonisch Kontakt mit ihnen auf, und interveniert bei Bedarf auch vor Ort.

Mentor/innen von Future Kids sind keine zusätzlichen Lehrkräfte. Sie agieren eher wie eine schon erwachsene, in Lernangelegenheiten sehr versierte grosse Schwester oder ein grosser Bruder. Mit ihrem Engagement und ihrer Person zeigen die Student/innen den Schulkindern, dass Lernen Sinn und Spass macht,

dass Lernerfolg – wenn man's denn richtig anpackt – im Kleinen wie im Grossen möglich ist.

Für diese Förderaufgaben können pädagogische Fachkenntnisse von Vorteil sein. Future Kids arbeitet aber mit Studierenden aller Fachrichtungen. Wichtig für die Aufgabe sind ein pädagogisches Flair, eine soziale Ader und die Ausdauer: Die Student/innen von Future Kids brauchen die Fähigkeit, unter anderem auch Kinder aus benachteiligten Verhältnissen über längere Zeit zielstrebig begleiten zu können.

4. Pilotphase (Schuljahr 2010/11)

In der Pilotphase von Future Kids vom Herbst 2010 bis Sommer 2011 unterstützten Student/innen bzw. Mentor/innen des Seminars Unterstrass und der Pädagogischen Hochschule Zürich insgesamt 11 Schüler/innen der Stadtzürcher Primarschule Allenmoos (Schulkreis Waidberg). Die dortige Schülerschaft besteht seit einigen Jahren zu über 40% aus Kindern mit einer nicht-deutschen Erstsprache. Mit dem Anteil von mehr als zwei Fünftel Kindern aus Migrationsfamilien nimmt die Schule Allenmoos – wie rund Hundert weitere Schulen im Kanton Zürich – am Programm QUIMS (Qualität in multikulturellen Schulen) der kantonalen Bildungsdirektion teil. Diese Schulen sind mit zusätzlichen finanziellen Mitteln ausgestattet und haben die Möglichkeit bzw. die Pflicht, mit geeigneten Massnahmen auf die zunehmende Multikulturalität zu reagieren.

Nach dem Future Kids Pilotjahr im Allenmoos haben die Schulleitung und die QUIMS-Beauftragten zusammen mit der Lehrerschaft beschlossen, das Mentoringprojekt im Schuljahr 2011/12 etappenweise auszubauen. Bei der Ausweitung beteiligen sich auch neue Schulen am Projekt.

Für die Evaluation der Pilotphase wurden die Meinungen von allen Beteiligten (von Eltern bis Mentoren) gesammelt. Die erste Durchsicht der Dokumente zeigen erfreuliche und positive Rückmeldungen. Die Resultate sind in einem im Herbst 2011 publizierten Bericht festgehalten.

5. Die Lernförderung in der Praxis (2012–2014)

In den drei Jahren von 2012 bis 2014 beabsichtigt Future Kids jährlich rund 100 zusätzliche Kinder im Rahmen einer Mentoratsbeziehung individuell zu fördern. Dabei werden jeweils nach den Herbst- und nach den Sportferien je 50 Primarschüler/innen neu aufgenommen. Bis im Dezember 2014 können also ca. 300 Schüler/innen von einer Future Kids Unterstützung profitieren.

5.1. Gezielte Auswahl von Primarschüler/innen durch Klassenlehrer/innen

In der Future Kids Aufbauphase von 2012–2014 arbeitet die Fachorganisation AOZ als Trägerin von Future Kids mit verschiedenen QUIMS-Schulen des Kantons Zürich zusammen. Die AOZ schliesst mit den jeweiligen Schulleitungen und den QUIMS-Beauftragten eine Vereinbarung ab, welche unter anderem die Anmeldung einer bestimmten Anzahl Kinder durch die Schule regelt. Ausserhalb dieser institutionellen Kooperationen nimmt Future Kids keine Kinder auf.

Die entscheidende Instanz beim Auswählen der Kinder sind die Klassenlehrer/innen. Sie orientieren sich an folgenden Kriterien:

- Der/die Schüler/in hat im Zeugnis im Bereich Arbeits- und Lernverhalten die Ziele nicht erreicht;
 - und/oder
 - Der/die Schüler/in hat in den Fächern Deutsch und/oder Mathematik (oder in einzelnen Kompetenzbereichen dieser Fächer) die Lernziele nicht erreicht;
 - und
 - Der/die Schüler/in erhält weder zu Hause noch sonst wo ausserhalb der Schule eine individuelle Lernunterstützung durch eine lernkompetente Person (schulinterne Zusatzangebote sind hier nicht zu berücksichtigen).
- Future Kids richtet sich ausschliesslich an Schüler und Schülerinnen der Primarschule. Schüler und Schülerinnen der ersten Klasse können entweder im Vorfeld durch die Kindergartenlehrpersonen oder auch später durch die Erstklasslehrpersonen für das Projekt vorgeschlagen werden. Im Kanton Zürich werden im Kindergarten und in der ersten Klasse keine Zeugnisse erteilt. Für die Anmeldung dieser Kinder entfallen daher die

Zeugnisnoten als Kriterium. Hier müssen die Lehrpersonen subjektiv entscheiden, welche Kinder von Future Kids profitieren sollen.

5.2. Zustimmung der Eltern, Zielsetzungen der Lehrer/innen

Für eine Anmeldung des Kindes kontaktieren die Klassenlehrer/innen zuerst die Eltern. Die Lehrpersonen stellen in einem Gespräch Future Kids kurz vor. Danach geben sie den Eltern schriftliche Informationen und ein Anmeldeformular weiter. Die schriftlichen Unterlagen sind in mehreren Sprachen erhältlich, damit sicher gestellt ist, dass die Eltern wirklich verstehen, was Future Kids anbietet. Sind die Eltern mit einer Teilnahme ihres Kindes einverstanden, leiten die Klassenlehrer/innen eine entsprechende schriftliche Erklärung der Eltern an das Projektteam von Future Kids weiter. Die Teilnahme bei Future Kids ist kostenlos.

Spätestens bis zum Beginn einer Mentoratsbeziehung formulieren die Klassenlehrer/innen für jedes Kind individuelle Lernziele zuhanden der Mentor/innen. Diese sind in fachliche und allgemeine Kompetenzen unterteilt.

5.3. Rekrutieren von Mentor/innen an Zürcher Hochschulen

Die Trägerorganisation AOZ sucht für die Future Kids Projektphase 2012–2014 mehrere hundert geeignete Student/innen der Universität Zürich, der Eidgenössischen Technischen Hochschule, der Pädagogischen Hochschule Zürich, des Instituts Unterstrass an der Pädagogischen Hochschule Zürich oder der Zürcher Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Student/innen aus pädagogischen Studiengängen werden prioritär berücksichtigt.

Die wichtigsten Kriterien bei der Selektion von Student/innen sind:

- Die Identifikation mit den Zielen und Bedingungen von Future Kids;
- Freude, eine längerfristige Mentoratsbeziehung mit einem Schulkind einzugehen;
- Ein sympathisches Naturell mit einem Flair für pädagogische Aufgaben;
- Lebens- und Studienverhältnisse, welche ein regelmässiges wöchentliches Mentoring während mindestens zwei Semestern erlauben.

Das Future Kids Projektteam wählt Mentor/innen aufgrund ihrer Bewerbungsunterlagen und eines Vorstellungsgesprächs aus.

Was die Einbettung der Mentoratsbeziehungen in eine institutionelle Kooperation zwischen der AOZ und der jeweiligen Hochschule betrifft, verfolgt Future Kids zwei unterschiedliche Strategien: Bei den pädagogisch ausgerichteten Institutionen ist hinsichtlich der formellen Anerkennung des Engagements eine institutionelle Vereinbarung vorzusehen. Bei den übrigen Hochschulen gilt ein Future Kids Mentoring – zumindest vorläufig – als eine von den Student/innen im eigenen Interesse gewählte Aktivität, die mit ihrer Ausbildung in keinem formalisierten Zusammenhang steht.

5.4. Finanzielle Entschädigung oder Kreditpunkte für die Mentor/innen

Die Zürcher Fachorganisation AOZ, welche die Future Kids Mentor/innen anstellt, entschädigt sie für diese Tätigkeit mit CHF 28 pro Stunde. Dieser Betrag liegt im unteren bis mittleren Bereich der Löhne, welche Student/innen in Zürich heute in temporären Teilzeitjobs erzielen können (Stand 2011).

Student/innen in pädagogischen Studiengängen erhalten für das Future Kids Mentoring aufgrund entsprechender institutioneller Vereinbarungen unter Umständen Kreditpunkte (ECTS-Punkte). In diesem Fall erlischt der Lohnanspruch für die Dauer des Semesters, in dem die Mentoringtätigkeit als Studienleistung angerechnet wird.

Mentor/innen, deren Einsatzort ausserhalb der Stadt Zürich liegt, erhalten für die Transportkosten eine Fahrspesen-Entschädigung gemäss AOZ Spesenreglement.

5.5. Reflektiertes, fachlich unterstütztes Mentoring

Durch eine ganztägige Schulung (vor dem ersten Einsatz) werden die Mentor/innen auf ihre Aufgabe vorbereitet. Schulungsthemen beinhalten neben Themen der Mehrsprachigkeit und Umgang mit mehrsprachigen Schülern auch konkrete Tipps dazu, welche Lerntechniken im heutigen Schulsystem in welcher Klasse Anwendung finden. Um den Einstieg effizient zu gestalten, orientieren sich die Mentor/innen an den durch die Lehrpersonen formulierten Zielen für das Kind. So können sie den Förderbedarf des Kindes rasch erkennen und zielgerichtet arbeiten. Im Verlaufe des Jahres arbeiten die Mentoren und Mentorinnen immer selbständiger, arbeiten auch an weiteren Themen setzen selber Schwerpunkte. Obwohl der Akzent auf Lerntechniken gesetzt wird, ist der aktuelle Lernstoff des Kindes die Grundlage für die Arbeit der Mentor/innen. Es wird nicht erwartet, dass die Mentor/innen selbständig Arbeitsmaterialien herstellen oder solche mitbringen.

Auf einer Online Plattform dokumentieren die Mentor/innen ihre Arbeit mit den Schulkindern anhand eines strukturierten Lernprotokolls. Dieses gibt einen Überblick über die Inhalte und den Verlauf der einzelnen Treffen. Nach jedem Einsatz verfassen die Mentor/innen innerhalb von 24 Stunden einen Eintrag. Damit können die Mitarbeiter/innen von Future Kids den Lernunterstützungsprozess genau mitverfolgen und bei Bedarf frühzeitig intervenieren. Die Lernprotokolle sind auch eine Grundlage für die Evaluation von Future Kids.

Neben der einführenden Schulung und der selbständigen Reflexion beim Verfassen des Lernprotokolls gehören zum Coaching/Controlling periodische Gespräche und ein regelmässiger Erfahrungsaustausch:

- Im Abstand von 4–6 Wochen kontaktieren Mitarbeitende des Future Kids Teams die einzelnen Mentor/innen per Telefon, um sich mit ihnen über den Verlauf

der Lernförderung zu erkundigen. Nach Bedarf erörtern sie schwierige Situationen oder sie geben den Mentor/innen Tipps für das weitere Vorgehen.

- Einmal pro Semester treffen sich die Mentor/innen zu einem fachlich moderierten Austausch/Supervisionsanlass in Gruppen von 10–15 Personen.

5.6. Punktueller Einbinden der Eltern nach der Aufnahme ins Programm

Vor dem Beginn einer Future Kids Mentoratsbeziehung stimmen die Eltern einem entsprechenden Vorschlag des/der Klassenlehrers/in schriftlich zu. Auch anschliessend bleiben sie in wichtigen Momenten mit eingebunden. Bei diesen Gesprächen lassen sich Eindrücke, welche die Mentor/innen und/oder Lehrpersonen von der Entwicklung eines Kindes haben, mit denjenigen der Eltern vergleichen. Zu besprechen ist dann jeweils auch das weitere Vorgehen. Bei Bedarf werden bei diesen Gesprächen auch Übersetzer/innen beigezogen. Die Zusammenarbeit mit den Eltern beinhaltet folgende Kontakte:

- Das erste Treffen der Mentor/innen mit der Familie (zu Hause).
Bei diesem Einführungsgespräch informiert ein/e Projektmitarbeiter/in die Eltern und das Kind über die bevorstehende Mentoring-Zeit, und sie/er klärt die Rollen der Beteiligten und den Rahmen des Projektes.
- Ein Probezeitgespräch nach ca. 8 Wochen (zu Hause).
Bei diesem Treffen wird eine erste Zwischenbilanz gezogen und überprüft, ob das Kind und die Mentorin bzw. der Mentor die richtigen Personen füreinander sind und ob die Besuche und die Lernunterstützung wie beabsichtigt funktionieren.
- Ein Auswertungsgespräch gegen Ende des Schuljahrs (in der Schule).
Hier geht es darum, die Fortschritte des Kindes, gemeinsam mit den Eltern und der Lehrperson zu besprechen, die Lernziele zu überprüfen und über eine eventuelle weitere Teilnahme des Kindes bei Future Kids zu entscheiden.

Ein/e Projektmitarbeiter/in von Future Kids begleitet und moderiert die oben aufgeführten Treffen.

6. Aspekte des Projektmanagements

Die Fachorganisation AOZ ist zuständig für die Leitung und Durchführung des Projektes Future Kids. Zur Projektleitung gehören neben Organisations-, Koordinations- und Begleitungsaufgaben auch die zugehörigen Dienstleistungen im Personalwesen, bei der Projektadministration und im IT-Bereich. Die Zusammenarbeit mit Partnerinstitutionen formalisiert die AOZ im Rahmen schriftlicher Vereinbarungen. Ausserdem sucht sie für die Finanzierung der Projektphase 2012–2014 Geldgeber/innen.

6.1. Erprobte Planungsgrössen für den Personalaufwand

Zu den besonders zeitintensiven, im Verlaufe der drei Jahre etappenweise wachsenden Aufgaben des Projektteams gehören die Vorstellungsgespräche mit den Studierenden, das Coaching der Mentor/innen, die Standardgespräche jeder Mentorsbeziehung sowie das Bearbeiten spezieller Problemstellungen. Der zeitliche Aufwand für die genannten Aufgaben lässt sich wie folgt bemessen.

Rekrutieren von Mentor/innen:

- Mindestens 1 Std. pro Mentor/in

Kontinuierliches Coaching der Mentor/innen:

- Durchschnittlich 1 Std. pro Monat.
- Ein Austauschtreffen pro Semester in Gruppen von 10–15 Personen; 2,5 Stunden pro Gruppe

Führen und Dokumentieren der drei Standardgespräche:

- Je 45 Min. pro Einführungsgespräch und Probezeitgespräch;
- 1 Std. pro Auswertungsgespräch.
(Je nach geografischer Lage der Schule liegt der damit verbundene zeitliche Reiseaufwand zwischen 30 und 60 Min. pro Gespräch. Dauert eine Mentorsbeziehung länger als ein Jahr, entfallen ab dem 2. Jahr das Einführungs- und Probezeitgespräch).

Bearbeiten spezieller Problemstellungen:

- Durchschnittlich 30 Min. pro Mentorsbeziehung pro Monat.

Aufgrund der zeitlichen Konzentration der drei Standardgespräche (1) nach den Herbst- bzw. Sportferien, (2) acht Wochen nach Beginn des Mentorings, (3) gegen Ende des Schuljahres hat Future Kids periodisch einen jeweils für kurze Zeit erhöhten Personalbedarf. Solche Spitzen kann die AOZ mit Hilfe von Mitarbeitenden anderer sozialer Integrationsprojekte abdecken.

6.2. Online Plattform für effiziente Kommunikationsprozesse

Eine eigens für Future Kids entwickelte Online Plattform schafft die Voraussetzungen dafür, die vielfältigen Verwaltungsaufgaben des Projektes effizient zu erledigen. Sie ermöglicht einen sicheren internen, geschützten Datenaustausch zwischen den einzelnen Akteur/innen des Projektes (Future Kids Mitarbeitende, Mentor/innen, Klassenlehrer/innen). Im Weiteren dient sie dem Fachaustausch unter den Mentor/innen, der Terminkoordination zwischen den Schulkindern und den Mentor/innen oder der Terminplanung für Supervisions- und andere Treffen.

6.3. Vertraglich gewährleisteter Datenschutz

Die Mitarbeitenden des Projektes Future Kids erhalten bei ihrer Tätigkeit Einblicke in die Privatsphäre von Drittpersonen. In diesem Zusammenhang verpflichten sie sich bei ihrer Anstellung vertraglich, die im Zürcher Schul- und Sozialwesen geltenden Datenschutz- und Amtsgeheimnisbestimmungen strikte einzuhalten.

6.4. Geregeltetes Konfliktmanagement

Kommt es im Zusammenhang mit Future Kids Mentorsbeziehungen zu Konflikten, haben Mentor/innen, Schulkinder und ihre Eltern Anspruch auf eine fachliche Beratung. Dazu wenden sie sich an die Future Kids Projektleitung. An ihr ist es, in Absprache mit ihrem/r Vorgesetzten über das weitere Vorgehen zu entscheiden und dieses zu koordinieren.

7. Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation

Als Modellvorhaben, das sich im Erfolgsfall leicht auf andere Städte bzw. Hochschulstandorte übertragen lässt, gilt es Future Kids wissenschaftlich zu begleiten und zu evaluieren.

Nach einer Sichtung und Besprechung dieses Future Kids Konzepts zeigt Prof. Dr. Maag Merki, Professorin für Theorie und Empirie schulischer Bildungsprozesse am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich Interesse an dieser Aufgabe.

Hauptaspekte der Evaluation sind die Prozess- und die Wirksamkeitsanalyse. Mögliche Forschungsfragen sind:

- Welche Veränderungen (insbesondere die Haltung gegenüber Schule und Lernen, sowie fachliche Kompetenzen) zeigen sich bei Kindern, die bei Future Kids mitmachen bzw. mitgemacht haben?
- Wann und wie zeigen sich die Effekte? Wie nachhaltig sind die Wirkungen?
- Welche Aspekte des Projektes tragen zum Erfolg bei? Welche Faktoren beeinträchtigen die Entwicklungen?
- Für welche Schülergruppen ist diese Art von Unterstützung am wirksamsten?

Mit Blick auf die Mentor/innen liesse sich untersuchen:

- Welche Merkmale der Mentor/innen (z.B. Studienrichtung, Alter, Studiensemester, sozialer Hintergrund, Beziehung zum Schüler, Verhältnis zu den Eltern, etc.) tragen zum subjektiv empfundenen und objektiven Erfolg der Mentoring-Beziehung und zur Entwicklung der Kinder bei?
- Welche Kompetenzerweiterung ist bei den Mentor/innen durch die Teilnahme am Projekt zu beobachten?
- Welche berufsrelevanten Kompetenzen können die angehenden Lehrpersonen durch die Teilnahme am Projekt erwerben?

8. Nachhaltigkeit

Future Kids ist ein langfristig angelegtes Unterstützungs- und Förderprojekt. Dies gilt sowohl für die zentralen Nutzniesser/innen: die Primarschulkinder wie auch für das Projekt selbst.

Eine Investition in die Generation von morgen

Ein Kind über längere Zeit regelmässig engagiert zu fördern, ist eine Investition mit Wirkung in die Zukunft. Besonders effizient ist eine solche Förderung, wenn sie über mehrere Jahre stattfindet, wenn also eine Mentorin oder ein Mentor den schulischen Werdegang des Kindes kontinuierlich begleiten und bei Bedarf Anpassungen an das schweizerische Schulsystem unterstützen kann.

Ein Projekt wird zum regulären Angebot

Future Kids versteht sich vorerst als Vorhaben mit einer Pilotphase (2010–2011) und einer befristeten Projektphase (2012–2014). Gleichzeitig kann die AOZ in diesen fünf Jahren zeigen, dass mit dieser Art von Unterstützung – Hunderte von Student/innen, die es bildungsmässig «geschafft» haben, fördern Hunderte von Primarschüler/innen, die aus familiären Gründen eine schlechte Bildungsprognose haben – im grossen Stil individuelle und gesellschaftliche Verbesserungen zu bewerkstelligen sind.

Ist der Erfolg von Future Kids einmal wissenschaftlich belegt, stehen die Chancen gut, dass das öffentliche Bildungswesen die Future Kids Nachwuchsförderung in die Regelstrukturen aufzunehmen bereit ist.

9. Budget und Finanzierung

Für die Finanzierung des Projektes Future Kids während der Projektphase 2012–2014 sucht die AOZ externe Partner/innen. Angesichts der finanziellen Grössenordnung von rund zwei Millionen Franken kommen dafür grössere Stiftungen sowie staatliche oder private Unternehmen mit einem entsprechenden Sponsoring bzw. Corporate Social Responsibility Engagement in Frage.

Partnerschulen von Future Kids beteiligen sich während der Projektphase 2012–2014 nach Anzahl der teilnehmenden Kinder mit einem symbolischen Beitrag.

Dieser setzt sich aus einem Sockelbeitrag von CHF 5000 und einer Pauschale von CHF 250 pro Kind zusammen.

10. Quellenangaben

- Beck, M., Jäpel, F. und Becker, R. (2010). Determinanten des Bildungserfolgs von Migranten im Schweizer Bildungssystem. In: Gudrun Quenzel und Klaus Hurrelmann (Hrsg.), *Bildungsverlierer – Neue Ungleichheiten*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- DuBois, D.L., Holloway, B.E., Valentina, J.C., Cooper, H. (2002). Effectiveness of Mentoring Programs for Youth. A Meta-Analytic Review. *American Journal of Community Psychology*. 30(2).
- Helmke, A. und Weinert, F. E. (1997). Bedingungsfaktoren schulischer Leistungen. In F. E. Weinert (Hrsg.), *Psychologie des Unterrichts und der Schule. Enzyklopädie der Psychologie, Pädagogische Psychologie, Bd. 3*, S. 71–176. Göttingen: Hogrefe.
- Kronig, W. (2007). *Die systematische Zufälligkeit des Bildungserfolgs: theoretische Erklärungen und empirische Untersuchungen zur Lernentwicklung und zur Leistungsbewertung in unterschiedlichen Schulklassen*. Bern: Haupt.
- Moser, U., Buff, A., Angelone, D. & Hollenweger, J. (2011). *Nach sechs Jahren Primarschule. Deutsch, Mathematik und motivational-emotionales Befinden am Ende der 6. Klasse*. Zürich: Bildungsdirektion Kanton Zürich.
- Neuenschwander M.P. und Goltz S. (2008). Familiäre Bedingungen von Schülerleistungen: ein typologischer Ansatz. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*. S. 265–275.
- SKBF [Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung] (2010). *Bildungsbericht Schweiz*. Aarau: SKBF
- Städler, I. (2010). Der Staat soll auch Schülern aus armen Familien Nachhilfe ermöglichen. *Tages-Anzeiger*. 18.12.2010
- Villiger, S. (2011). *Analyse von Afghanistan bis Zypern. Die ausländische Wohnbevölkerung der Stadt Zürich*. Stadt Zürich, Statistik.